

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 1/2 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 M. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 170.

Hirschberg, Sonnabend, den 24. Juli 1886.

7. Jahrg.

## \* Der Sieg des Deutschthums

bei den reichsländischen Gemeindevahlen wird überall als ein hochbedeutendes Stimmungzeichen betrachtet. Außer den verbissenen Oppositionsfanatikern unserer parlamentarischen Bänke ist Niemand, der das Hauptverdienst an den nationalen Errungenschaften in der Westmark des Reiches nicht der klugen und festen Politik der Reichsregierung zuschriebe und letzterer dafür uneingeschränktes Lob zollte. Daß die Existenz einer aus Polen, Welfen, Protestanten, Dänen, Freisinnlern und Socialdemokraten zusammengewürfelten oppositionellen Reichstagsmehrheit den nationalen Interessen gerade keinen Vorwurf leistet, wird auch nur Jemand leugnen können, dessen politischer Verstand in den Kinderschuhen steckt oder durch freisinnlich-socialdemokratische Scheuleber eingeengt ist. Wenn von kundiger Seite in Widerlegung eines Tagesgerüchtes mitgetheilt wird, daß das Reichseisenbahnprojekt noch niemals zwischen den Bundesregierungen zur Verhandlung gelangt sei, so ist diese Nachricht nicht nur an und für sich, sondern vielleicht mehr noch durch die beigelegte Begründung von Interesse, weil darin die schärfste Kritik des Oppositionsunsinns gegeben wird. In Preußen konnte durch Verstaatlichung der Bahnen dem Gemeinwohl ein Dienst geleistet werden, weil man von unserem Landtage nicht zu besorgen braucht, er werde jeden Zuwachs seiner Machtbefugnisse zu einer Waffe gegen das Vaterland gestalten. Anders im Reiche, wo die Opposition es dahin gebracht hat, daß jede parlamentarische Machtvermehrung eine neue Gefahr für das Reich in sich begründet, weil dadurch die Stellung der Richter, Bebel u. s. w. gestärkt wird. So lange der Reichstag von einer Verbindung von Polen, Welfen, Socialdemokraten, Franzosen und Fortschrittlern beherrscht wird, muß unser deutsches Vaterland auf viele Wohlthaten verzichten, deren es sich sonst schon längst erfreuen würde.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte gestern Nachmittag 4 Uhr nach dem Diner eine Ausfahrt in der Richtung nach Bockhorn, und kehrte um 7 Uhr zurück. — Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich treffen am 8. August zum Besuche des Kaisers Wilhelm hier ein.

\* Von den ausgelaufenen deutschen Reichspostdampfern sind dieser Tage die ersten überseeischen Nachrichten eingelaufen. Die „Oder“ ist auf ihrer Fahrt nach Shanghai am 16. Juli wohlbehalten in Port Said, der nördlichen Eingangspforte des Suez-Canals, eingetroffen, woselbst am Morgen des 18. Juli auch die, die deutsche Mittelmeerlinie befahrende „Braunschweig“ anlangte. Nachdem die „Oder“ von der „Braunschweig“ die Postsendungen und Reisenden übernommen, setzte sie am 18. Juli Morgens 7 Uhr die Weitefahrt zunächst nach Aken fort.

\* Die königliche Cabinets-Ordre, betreffend die Betheiligung der Officiere an den öffentlichen Wettrennen, ist nach der „R. Z.“ nunmehr ergangen. Die Veröffentlichung des Wortlauts wird wahrscheinlich demnächst erfolgen. Es werden darin den preussischen Officieren hinsichtlich der Rennen sehr bedeutende Beschränkungen auferlegt; insbesondere wird ihnen jeder Verkehr mit den sogenannten Buchmachern streng untersagt. Sie dürfen fortan nur in Uniform mitreiten und dürfen nicht die Pferde solcher Sportsleute benutzen, die aus den Rennen ein Geschäft machen. Die Cabinetsordre entspricht den Vorschlägen jener Commission höherer Officiere, die das neue Cavalleriereglement ausgearbeitet und die sich zur Verathung der Rennfrage aus Officieren aller Waffengattungen verstärkt hatte.

\* Der Historiker Max Dunder ist gestorben.

\* Das gestern erwähnte socialdemokratische Flugblatt, das in 80 000 Exemplaren hier verbreitet worden ist, ist jetzt vom Berliner Polizeipräsidenten auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden.

\* Julius Sturm beging gestern zu Köstlich, wo er als Pfarrer wirkt, seinen siebzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlasse gingen dem verehrten Manne, dessen schöne und rührende Lieber tief ins deutsche Volk gedrungen sind, mannigfache Zeichen herzlicher Antheilnahme zu.

\* Die bayerischen Blätter bekunden einstimmig den erhebenden Eindruck, den die Durchreise unsers Kaisers durch Bayern und das Verweilen des greisen Monarchen in Augsburg und München gemacht. Es sprach sich denn auch der greise Herr, wie den Münchener „Neuesten Nachrichten“ berichtet wird, mit großer Befriedigung über die begeisterte Aufnahme aus, die er gefunden. Zu dem Bürgermeister von Augsburg, Herrn v. Fischer, meinte der hohe Herr: „Aber haben Sie denn meinen Brief nicht bekommen, in dem ich mir jeden Empfang verboten habe?“ — „Majestät“, erwiderte der Bürgermeister, „von uns aus ist Alles geschehen, Höchst Ihrem Befehle nachzukommen, aber das Volk läßt sich nicht zwingen und zurückhalten, wenn es seinem Kaiser die Verehrung und Liebe bezeigen will!“ Zu einem anderen Herrn bemerkte der Kaiser über den jubelnden Empfang: „Das nennt man nun Incognito-Reisen!“

Dresden, 22. Juli. Der berühmte Bassist Emil Scaria (Mitglied des Wiener Hofopertheaters) ist heute auf seiner Bestung in Blasewitz in Folge eines Schlaganfalles verschieden.

## Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Vertrauen gegen Vertrauen,“ sagte er endlich, und seine schönen, dunkeln Augen begannen unter einem plötzlichen Entschluß zu strahlen. „Ich würde mit freudigem Eifer diese Mission übernehmen, wenn ich sie freien Herzens, nur freundschaftliches Wohlwollen und Humanität im Sinn, ausführen könnte. Aber ich muß mich hüten, — hüten, zu oft in Dagmar Hüllströms Augen zu sehen, ohne wortbrüchig zu werden; ich könnte nicht widerstehen; ich müßte sprechen, ihr sagen, — was ich doch verschweigen muß, — ja, muß. — Eine kurze Frist noch, wenige Monate nur, . . . fragen Sie mich nicht, warum, ich muß Ihnen die Antwort schuldig bleiben. Aber bei Hüllströms verkehren, häufig ein- und ausgehen als Freund, wo ich mehr, viel mehr sein will, — das vermag ich nicht, — und selbst, wenn ich es vermüßte, — wie sollte ich Dagmar gegenüber treten, in welchem Licht ihr erscheinen, ihr, die mit ihren klugen Augen und ihrem fein empfindenden Herzen jetzt vielleicht schon ahnt, wie es um mich steht, der mein fortgesetztes Schweigen wie ein Räthsel erscheinen müßte.“

„Es erscheint ihr schon jetzt als solches,“ sagte Des Effards leise.

„Das wissen Sie — und woher?“

„Es ist nichts als eine Muthmaßung ihres Bruders; aber ich fürchte, nein, ich weiß, er hat recht gesehen. Sie ist verändert seit Ihrem letzten Besuch dort, — jeder Glockenzug, jeder rasche Schritt auf der Treppe

macht sie erröthend emporspringen; — ihr Frohsinn ist verschwunden; — sie lacht und singt nicht mehr; ihre Augen blicken sanft und traurig; sie kann stundenlang kein Wort sprechen. Das Alles ist so auffällig, daß nicht nur Axel, sondern auch seine Gattin eine bestimmte Ursache vermuthen; und wenn eines der Kinder zufällig einmal Ihren Namen nennt —

„Ich bitte Sie, Monsieur Des Effards, hören Sie auf.“

Der Graf machte eine gequälte Bewegung und erhob sich hastig; unter dem weichen, braunen Bart zitterten seine Lippen ein wenig, und die vorerst so leuchtenden Augen blickten trübe.

„Sie verzeihen, wenn ich Sie jetzt verlasse,“ sagte er mit Anstrengung. „Gewiß — es muß Ihnen unbegreiflich erscheinen; mir ist aber recht schwer um's Herz, — recht schwer. Für Ihr Vertrauen danke ich Ihnen. Daß Sie es keinem Unwürdigen geschenkt, bewies ich Ihnen wohl, indem ich Ihnen rückhaltlos auch das meine gab. Ich mag Ihnen beneidenswerth erscheinen, und wahrhaftig, — ich bin es auch, — ebenso aber bellagenswerth; denn ich bin ein Mann des entschlossenen Handelns, der raschen That, und darf, das höchste Glück meines Lebens vor Augen, nicht darnach greifen, — ich muß unthätig warten.“

Des Effards erwiderte nichts; aber seine Hand schloß sich fest um die des Grafen in theilnahmvollem Druck, und seine Augen folgten der hohen Gestalt, die mit raschem Schritt das Zimmer verließ. —

Eine Weile später saß Harald in seinem Studierzimmer vor seinem Schreibtisch, dessen Geheimfach offen

stand. In seinen Händen hielt er ein flaches Medaillon von Malachit, das geöffnet war und das Bildniß einer schönen, brünetten Frau mit lachenden, dunkeln Augen enthielt. Er drückte feuchend die Feder der Kapsel zusammen, daß sie sich schloß. — Durfte er sprechen? — Dagmar konnte nur sein eigen werden, wenn sie eine reiche Erbin war, und von dieser Erbschaft sollte sie vor Ablauf eines Jahres nichts erfahren. — Fast fünf Monate noch! — „Wäre ich nie in ihr Leben getreten,“ rang es in ihm, „dann wäre sie jetzt die Braut eines geschiedten, tüchtigen Mannes, der eine gute Zukunft vor sich hat und sie anbeten würde, — in Kurzem seine Frau. — Wahrlich, kein zu unterschätzender Nebenbuhler. Ein Mann von Charakter und Herz! Aber, — Du glücklicher, Du dreimal glücklicher Mann, — sie liebt ja jenen nicht, sie liebt Dich, Dich allein. — Dagmar! — Madonna, Madonna!“ Und ein großes und reines Glücksgefühl ließ sein Herz überwallen.

## XII. Kapitel.

### Die Gemäldeausstellung.

Sie war nicht besser und nicht schlechter als die meisten derartigen Unternehmungen in großen Städten, diese Pariser Gemäldeausstellung des Jahres 1880.

Sehr viel Realismus, glühendes Colorit, gewagte Situationen neben monotonem Graubraun der Farben und gesucht ernsthaft-langweiligen Motiven, die man „des Contrastes halber“ erfunden, um sie später bitterlich zu bereuen, große Landschaften mit roffigen, weißbeschnittenen Berghauptern, grünblauen Alpenseen, schäumenden Sturzbächen und melancholischen Hütten an

Augsburg, 20. Juli. Kaiser Wilhelm ließ den Bediensteten, welche den kaiserlichen Extrazug auf der Strecke Binau-Augsburg begleiteten, den Betrag von 150 Mark und den Bediensteten des Hotels „Drei Mohren“ 500 Mark als Gratification überreichen.

München, 21. Juli. Als einen Beweis von der unwiderstehlichen Gewalt der Erscheinung unseres Kaisers darf man es sicherlich verzeichnen, wie Dr. Sigl — man denke, der verbitterte Feind allen Preußenthums Dr. Sigl! — sich über den Monarchen ausspricht. Der freundlichen Einbrücken bekanntlich überhaupt schwer zugängliche „Vaterlands“-Redacteur schreibt in seinem Blatt: „Das Aussehen des greisen Kaisers war bei seinem hohen Alter überraschend gut, die Wangen sanft geröthet, die Haltung noch immer gerade und stramm, nur der Kopf etwas vorgeneigt. Das feine, vornehme, röslich angehauchte, etwas schmale Antlitz mit dem weißen, zierlichen Schnurr- und Backenbart und den fast träumerisch ruhigen Augen wird von den vielen Bildnissen von ihm bei weitem nicht erreicht; es ist ein schönes mildes Greisenantlitz, das alles Geschehene bei seinem Anblick vergessen läßt.“

#### England.

\* In England hat sich jetzt der wegen des Ausgangs der Parlamentswahlen, der eine entschiedene Niederlage des Cabinets Gladstone bekundete, längst erwartete Regierungswechsel vollzogen. Von der Königin ist die eingereichte Demission des bisherigen liberalen Ministeriums angenommen und Marquis Salisbury mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt worden. Ueber die Zusammensetzung des letzteren ist noch nichts bestimmtes bekannt, doch heißt es, daß von Seiten der liberalen Unionisten Goetschen in das Cabinet Salisbury eintreten werde.

#### Frankreich.

\* Jenseits der Vogesen bildete unverkennbar die Enthüllung des Chanzly-Denkmals in Rouart das Ereigniß der Woche, denn die Feier gestaltete sich zu einer großartigen patriotischen Kundgebung. Die Franzosen haben jedenfalls das Recht, patriotische Feste zu feiern, so viel sie wollen, nur pflegen sich dieselben mehr oder weniger in Revanche-Demonstrationen gegen den deutschen Nachbar umzuwandeln. Dies war auch bei der Chanzly-Feier der Fall, und die Revanche-Reden, welche in dem Ardennen-Städtchen bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, können für Deutschland nur eine abermalige Mahnung sein, treu die „Wacht an den Vogesen“ zu halten. Die Anwesenheit des russischen Militär-Attachés, Generals Fredericks, bei der Chanzly-Feier war von der französischen Presse in tendenziöser Weise ausgebeutet worden, was aber den betreffenden Blättern einen „kalten Wasserstrahl“ der russischen Botschaft in Paris zugezogen hat, indem letztere die Theilnahme des Generals an den Festlichkeiten in Rouart als einen bloßen Act der Höflichkeit darstellt.

#### Belgien.

\* Eine der düstersten Episoden des belgischen Arbeiteraufstands, die durch nichts gerechtfertigte Verführung der großen Dandouy'schen Glasanstalt

in Gilly, wird dieser Tage vor dem Schwurgericht in Mons ihr Nachspiel finden. Bereits haben vor demselben die in Charleroi begangenen Plünderungen die gerichtliche Sühne gefunden, indem das Schwurgericht am Mittwoch vier von den hierbei Angeklagten zu 10 resp. 12 Jahren Zwangsarbeit verurtheilte.

#### Orient.

\* Von den Orientangelegenheiten ist lediglich die am Montag in Niß erfolgte feierliche Eröffnung der serbischen Skupstina hervorzuheben und zwar wegen des stolzen und kriegerischen Tones, in welchem die Thronrede König Milan's gehalten war. Gegenüber der schmählichen Niederlage, die Serbien im Kriege mit Bulgarien erlitten, erscheint ein solcher Ton einfach lächerlich.

#### Nord-Amerika.

\* Zwischen England und Nord-Amerika ist ein Auslieferungs-Vertrag abgeschlossen worden, dessen Hauptzweck es ist, die Operationen von Socialisten und Dynamitarden zu unterdrücken. Hoffentlich wird der Vertrag von beiden Contractanten energisch durchgeführt.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

24. Juli 1698 Stiftung des Waisenhauses in Halle.  
— 1870 Vorpostengefecht bei Saarbrücken.

#### Vocales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 23. Juli.

\* (Subalternbeamte in der Communal-Verwaltung.) Nach den bestehenden Vorschriften über die Anstellung von Subalternbeamten dürfen bei den Communal-Verwaltungen alle Stellen, mit Ausnahme der technischen und des Kassendienstes, nur mit Militäranwärtern besetzt werden. Gleichwohl sind zahlreiche Stellen, namentlich bei den Stadtverwaltungen, definitiv mit Civilanwärtern besetzt worden, nachdem bei der Bilanz keine qualificirten Militäranwärter sich gemeldet haben. Nach einer jetzt ergangenen Entscheidung des Reichsgerichts sind diese definitiven Anstellungen insofern ungiltig, als die Behörden gezwungen sind, diese Stellen dann wieder mit Militäranwärtern zu besetzen, wenn später eine Meldung erfolgt. Wird diese Entscheidung in die Praxis übersetzt, dann können die Stadtverwaltungen in die missliche Lage gebracht werden, ihre Bureaubeamtenstellen mit Militäranwärtern zu besetzen und die jetzigen Inhaber entweder anderweit geeignet zu versorgen oder auf Wartegeld zu setzen. Eine Ungiltigkeits-Erklärung gilt nur der anstellenden Behörde gegenüber, nicht dem Beamten, da dieser die Legitimation seiner vorgesetzten Behörde zur Anstellung nicht zu prüfen hat.

\* (Schlesischer Bauernverein.) Frhr. v. Huene macht bekannt: Nach beendigter Ernte wird der Unterzeichnete mehrere Versammlungen abhalten. In Aussicht genommen sind Oppeln, Neisse und Frankenstein. Mitglieder, welche auf einer dieser Versammlungen Vorträge übernehmen wollen, ersuche ich, mir freund-

lichst Mittheilung zu machen. Ganz besonders wird über die Raiffeisen'schen Darlehnskassen verhandelt werden. Die Versammlung in Neisse — voraussichtlich am 14. August — wird zugleich als General-Versammlung, verbunden mit Ausschuß-Sitzung, einberufen. Die Tagesordnung wird noch bekannt gemacht werden.

\* Bei den bevorstehenden Manövern ist, wie uns mitgetheilt wird, zum ersten Male den daran theilnehmenden Officieren eine Unnehmlichkeit dadurch geschaffen worden, daß sie sich ohne Weiteres in den Fortgenuß ihrer gewohnten Zeitungslectüre setzen können, und zwar einfach dadurch, daß sie bei der Postanstalt ihres Garnisonortes die Nachsendung der betr. Zeitung beantragen und dafür nur 50 Pfg. für den vierwöchentlichen Zeitraum entrichten. Dieser Postanstalt ist das jeweilige Cantonnementsquartier der Garnison bekannt, dieselbe leitet dahin mit aller Beschleunigung und Sicherheit die Correspondenz und auch die solchergestalt nachbetenen Zeitungen über.

\*† (D.-C.) Tropische Hitze, hollische Hitze, Glühitze und all' die schweißtriefenden Benennungen, mit welchen das Ach und Weh der Hundstage bezeichnet zu werden pflegt, sind seit wenigen Tagen in aller Munde. Hundstäglich in der That war die Temperatur, welche gestern, am Anfang der Hundstage, herrschte. Von der Morgendämmerung bis zum Nachmittag sendete die sengende Sommer Sonne ihre stehenden Strahlen hernieder, und das wehende Lüftchen, von dem man höchstens an der Promenade etwas verspürte, war nicht im Stande, die Hitze, wenn auch nur für Momente, zu lindern. Man konnte sich fast versucht fühlen, italienische Sommergebräuche nach unserem Norden zu verpflanzen: tagsüber in den Häusern zu verharrern und erst gegen Abend die Absicht auskommen zu lassen, sich in's Freie zu begeben. Doch Gott, welcher Schatten und Kühle spendet, hat sich unser erbarmt und gestern Nachmittag und in der Nacht einige Gewitter geschickt, welche die Luft, wenn auch nicht erheblich abgekühlt, jedoch gereinigt und der Gesundheit zuträglich gemacht haben. Den Landwirthen freilich wird auch dieser Regen nicht willkommen gewesen sein, da gegenwärtig fast allenthalben schon die Ernte begonnen hat.

ch. (D.-C.) Heut Morgen, kurz vor 7 Uhr, wurde der auf hiesigem Bahnhofe stationirte Weichensteller Kühn von einem Schlaganfall betroffen, so daß er tod auf einen in seiner Bude befindlichen Kasten zurückfiel. Derselbe hatte am 20. Juli sein 40. Dienstjahr vollendet und hinterläßt eine Frau und zwei erwachsene Söhne.

\*† Die Mitglieder des conservativen Bürgervereins erinnern wir noch einmal daran, daß alle diejenigen, welche am kommenden Sonntag den Ausflug nach Buchwald zu ermäßigtem Fahrpreise mitmachen wollen, bis morgen (Sonnabend) Abend 6 Uhr bei Herrn Buchdruckereibesitzer Dertel die Interimsbillets in Empfang nehmen müssen. Daß eine rege Theilnahme im Interesse Aller sehr wünschenswerth ist, kann wohl als selbstverständlich angesehen werden.

#### Bermischtes.

— Mißverstanden. Ein Geschäftsmann in der Schweiz gab jüngst seinem Beherling einen Brief mit dem Auftrag, dreißig Copien davon zu machen und sie nach den in einem besonderen Verzeichniß aufgegebenen Adressen zu spediren. Der Brief hatte folgenden Inhalt: „Geehrter Herr! Da sie mein einziger Hauptgläubiger sind und meine übrigen Verbindlichkeiten kaum nennenswerth sind, werde ich Ihnen den schuldbigen Betrag nächstens begleichen zc. zc.“ Am folgenden Morgen fragte der Geschäftsmann den Beherling: „Hast Du die Briefe spedirt?“ Worauf der intelligente Beherling antwortete: „Ja, um die Sache noch schneller zu machen, habe ich die Briefe hektographirt!“

— Ursache und Wirkung. Stammgast: „Herr Wirth, ich habe gestern nicht mehr gut im Kopfe behalten, wie viel ich getrunken. Haben Sie's notirt?“ — Wirth: Gewiß . . . 18 Krügel . . .“ — Stammgast: „Um . . . Herr Wirth, mir scheint, wenn ich etwas zu viel trinke, sehen Sie doppelt!“

— Verrathenes Geschäft geheimniß. In der Schaubude eines Vergnügungsabstellers der Berliner „Hasenhaide“ war kürzlich ein berühmte „Frau mit dem Bart“ zu sehen. Auf der Treppe hinauf, die zur Bude führte, spielte eines Tages ein kleines Mädchen, das offenbar hier zu Hause war. Einer der Umstehenden wandte sich an die Kleine mit den Worten: „Hör' mal, die mit dem Bart, det is woll Deine Mutter?“ — Aee, entgegnete das Kind, augenscheinlich gleichfalls mit Spreewaffe prima Sorte getauft, det is mein Vater.

schroffen Felsabhängen; zwischendurch Aquarellen und eine vereinzelt Marmorgruppe, die sich unter all' den Bildern sehr unvortheilhaft ausnahm. Dazu ein lichtblauer Herbsthimmel, mit weißem Federgewölke überflogen, eine mild wärmende Sonne und eine köstlich reine und weiche Luft, die noch nichts von Scheiden und Vergehen athmet, sondern wohligh über der herrlich schönen Stadt liegt.

An einzelnen Stellen staut sich die Menge, und neu zudrängende Beschauer werden wie Meereswellen, die an einen Felsen prallen, von den zuerst Bekommenen zurückgeworfen; diese sehen wie eine Mauer und starren nach irgendeinem Gemälde, das ein „moderner“ Maler geschaffen hat, von dem man spricht; man muß es doch auch ansehen, natürlich, ob man es hübsch findet oder nur davor steht; ob man es später preist oder verlästert, — darauf kommt es ja gar nicht an.

Harald war hierher gekommen, um vor allen Dingen Erhard's Bilder zu sehen; er hielt sich daher nach einem flüchtigen Blick über die Köpfe der Menge hinweg nicht weiter bei den Gemälden, die so auffallend stark „zogen“, auf; aber er sagte sich zugleich, daß man sie wenigstens überschauen müsse, um festzustellen, ob Erhard's Bilder nicht darunter seien; denn der Jugendfreund war ja durch Heddieh Parenga auch „Mode“ geworden, und man sprach in Paris von ihm. Der Klub that es, — das war allemal das sicherste Zeichen.

„Ich sehe, Sie suchen, Traunstein,“ sagte Normys scharf accentuirende Stimme hinter ihm, „nun gut,

ich suche gleichfalls; — lassen Sie sich getroßt meine Begleitung gefallen.“

„Ganz getroßt,“ gab Harald zurück. „Aber Sie müssen mich ruhig meiner Wege ziehen lassen, sobald ich meinen Magnet gefunden habe. Ich kann mir's nämlich nicht denken, Normy, daß wir ein und dasselbe suchen.“

„Sie haben sicher einen frevelhaften Hintergedanken, mein Vester. Aber wenn ich Sie versichere, daß ich heut wahrhaftig kein frivoles sujet suche, so werden Sie es mir hoffentlich glauben. Nein, ich laufe hier nun schon eine kleine halbe Stunde unter all' diesen unsterblichen Kunstwerken umher und sehe mich nach der letzten Pariser Novität um, die uns heute und hier doch verprochenemmaßen in Del servirt werden soll. Sehen Sie, der kleine Herzog hat mich neugierig gemacht auf das Produkt selbst, auf den, der es schuf, und auf die, welche es darstellt, — will sagen, in der Nähe; denn von Weitem kenne ich sie. Nun, diese dreifache Neugier wird auf eine harte Probe gestellt. Sowie ich eine zweifelhaft gekleidete, gemalte Dame erschauere, zude ich elektrisirt zusammen, aber bis jetzt umsonst, — es war jedesmal eine ganz andere.“

„Ich weiß nicht, ob ich Ihnen helfen kann,“ erwiderte Harald, richtete seine hochgewachsene Gestalt noch mehr empor und spähte aufmerksamen Auges nach rechts und links. „Wir haben dasselbe Ziel, damit Sie es wissen; aber ob wir finden werden —“

Er verstummte und dirigierte den Grafen, ihn leicht unter den Arm fassend, ein wenig nach der rechten Seite.

(Fortsetzung folgt.)

\*† Unsere Anlagen am Cavalierberge, die sich gegenwärtig einer starken Frequenz von Jung und Alt erfreuen, finden leider trotz wiederholter Erinnerung unsererseits noch immer nicht diejenige Schonung, welche zur Erhaltung ihres erquickenden Reizes dringend nöthig ist. Wir empfehlen daher allen Passanten die Beachtung folgender Inschrift, welche wir auf einer, an einem Baum des Kreisgartens zu Wittenberg befestigten Tafel lasen und die sich nach Form und Inhalt auch für unsere Anlagen trefflich eignen würde:

Für jeden Fuß ist jeder Gang,  
Für jeden Müden eine Bank,  
Für jedes Aug' ist Baum und Blum'  
Ein zart geschontes Eigenthum.  
Für Geist und Herz sei jedes Dir, —  
Doch nichts für Hand und Finger hier!

\*† Als verloren wurden 1 Turner-Jaquet mit Badehofen und Notizbuch und 1 goldener Ring, als gefunden 1 Kinderhalskragen, 1 grauer Handschuh und 1 Vorspannhaken angemeldet.

\* Nichts ist den Insekten, Vögeln, Nagethieren, gegen welche man die Gewächse schützen muß, mehr zuwider, als der Geruch der Carbonsäure. Legt man die Sämereien, wie Erbsen, Bohnen, Linsen und dergleichen vor dem Säen 12 oder 14 Stunden lang in sehr verdünnte Carbonsäure, so rührt kein Wurm, keine Kröte, kein Maulwurf sie an. Die Samenkörner erleiden durch die verdünnte Säure keinen Schaden. Einem damit befruchteten Bäumchen kommt kein Hase zu nahe, auch Ratten und Mäuse werden durch den Geruch vertrieben.

\* Gegen die Socialdemokraten hat die Tischler-Znngung zu Biegnitz in einer Weise Stellung genommen, welche wir allen übrigen Znngungen zur Nachahmung empfehlen möchten. Die Znngung, welche, wie wir der „Biegn. Ztg.“ entnehmen, den Zielen des dortigen Fachvereins der Tischler und Instrumentenbauer, dessen socialdemokratische Tendenz kein Geheimniß ist, durchaus ablehnend gegenüberstand und zu wiederholten Malen in Conflict mit den Führern dieses Vereins gerathen war, nahm in ihrer letzten Quartals-Sitzung am 19. d. M. nachstehende Resolution an, welche von sämmtlichen anwesenden Znngungs-Meistern unterzeichnet wurde, den andern Meistern aber zugestellt werden soll. Die Resolution lautet: „Wir unterzeichneten Mitglieder der hiesigen Tischler-Znngung verpflichten uns hiermit durch unsere eigenhändige Namens-Unterschrift und auf Ehrenwort, bei einer Strafe von 50 Mark, daß wir von jetzt ab keinen Gesellen in unsere Werkstatt einstellen, welcher dem hiesigen Fachverein der Tischler und Instrumentenbauer als Mitglied angehört.“ Vorgenannte Strafe soll zur Hälfte der Znngungskasse zufließen, während die andere Hälfte dem Comité für die Ferncolonien überwiesen werden soll.

\* Zum Mord bei Pahlowitz schreibt man dem „Biegn. Tagebl.“ aus Wildschütz: Die Kleidungsstücke des inzwischen in Kroitsch beerdigten Gemordeten sind vorgestern Mittag als dem seit dem 15. d. Mts. vermißten Ackerhäusler Friedrich Scholz aus Ober-Langenau, Kreis Löwenberg, gehörig, durch dessen Sohn und Schwiegerjohn recognoscirt worden. Der zc. Friedrich Scholz hat nach Angabe seines Sohnes am Donnerstag Vormittag seine Wohnung verlassen, ohne anzugeben, wohin er gehe. Da der Vermißte am Abend nicht zurückkehrte, so nahmen die Angehörigen an, er sei bei Verwandten. Weitere Nachforschungen am Sonntag und Montag ergaben, daß diese Annahme eine irrige sei. Eine nähere Beschreibung der todt aufgefundenen Person durch einen Handelsmann, welcher in Ober-Langenau anwesend gewesen ist, führte die Angehörigen auf die Spur des Vermißten. Es ist ihnen unerklärlich, wie derselbe gerade in die Pahlowitzger Gegend gekommen ist, zumal er dort Verwandte, welche er etwa hätte besuchen wollen, nicht besitzt.

Goldberg, 20. Juli. Den Verhandlungen des Bezirks-Kriegertages entnehmen wir, daß Herr Hauptmann Conrad-Hirschberg den Vorsitz führte, während Herr Dreier-Hirschberg als Schriftführer fungierte. Nach Feststellung der Prüfungsliste erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, wobei er den Mitgliedern es warm ans Herz legte, immer mehr Mitglieder dem deutschen Kriegerbunde zuzuführen. Ferner theilte er mit, daß die Vereine im östlichen Theile des Bezirks zu einem eigenen Bezirke, nämlich Slogau, zusammengetreten sind, und ist somit ein Bezirk 13b entstanden. Nach dem vom Kassirer Thiel-Hirschberg erstatteten Jahresbericht beträgt die Einnahme in diesem Jahre incl. eines Bestandes von 426,68 Mk. aus dem vorigen Jahre 544,81 Mk. und die Ausgabe 76,25 Mk. Mitbin verbleibt ein Bestand von 468,56 Mk. Bei der Wahl des Bezirks-Vorstandes wurde

der alte Vorstand wieder gewählt, nämlich Hauptmann a. D. Conrad-Hirschberg als Vorsitzender, Dreier-Hirschberg als Schriftführer und Thiel-Hirschberg als Kassirer. Mit einem Hoch auf den Deutschen Kriegerbund, ausgebracht vom Vorsitzenden des Goldberger Krieger-Vereins, und mit einigen Schlußworten seitens des Vorsitzenden wurden die Verhandlungen geschlossen. Der gestrige Tag wurde als der zweite Kriegerfest-Tag durch einen um 3 Uhr Nachmittags erfolgten Ausmarsch des hiesigen Krieger-Vereins nach dem Lindenplatz gefeiert. Später fanden sich noch Mitglieder der Vereine von Ulbersdorf und Adelsdorf, sowie eine große Anzahl Goldberger Einwohner auf dem Plage ein und Frohsinn und Heiterkeit hielt die Versammelten bis nach Mitternacht zusammen.

□ Goldberg, 22. Juli. (D.-G.) Seit 3 Tagen haben wir eine fast tropische Hitze zu verzeichnen, der auch bereits ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, indem am gestrigen Tage eine Magd des Gutsbesizers Wöhrich in Hohenberg auf dem Felde vom Sonne nicht befallen worden ist. Ein Gehirnschlag, der bald darauf eintrat, machte ihrem Leben ein Ende.

Gottesberg. (Sängerfest.) Im Festeschmuck prangte am Sonntag unsere Stadt. Alles beeilte sich, nachdem der Himmel ein so freundliches Gesicht machte, die zu erwartenden Sangesbrüder festlich einzulassen zu lassen. Nachdem die einzelnen Vereine durch Delegirte abgeholt und in ihre Locale geleitet waren, erfolgte 11 Uhr die Generalprobe im Renner'schen Saal unter Leitung des Herrn Lehrer Hübner. Mächtig klangen von 312 Sängern die ausgewählten Massensöhne. Um 1 Uhr stellten sich die Vereine, wohl gegen 600 Mann, auf der Braustraße zum Festzug an. Nach Abholen der Fahnen und Eintreten der Ehrengäste bewegte sich der Festzug über Topfmarkt, Niedergasse, Bahnhofstraße, Landeshuter- und Fürstensteinerstraße nach dem Festplatz, dem Schützenplatz. Hier hielt Herr John eine markige Festrede, die mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser schloß. Alsdann begannen bald die Aufzügen. Massenschöre, Einzelgefänge, Musikpieten ernteten durchweg den größten Beifall. Ja, es war ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes. Ein solches Regen und Treiben des Volkes ist schon seit langer Zeit auf unserem Festplatz nicht zu verzeichnen gewesen. Abends 8 Uhr erfolgte der Einmarsch und Ball in verschiedenen Lokalen. Auf Veranlassung des Herrn John wurde auf dem Festplatz auch der Armen unserer Stadt durch eine Sammlung gedacht.

Von der Schneekoppe, 20. Juli. Vor einigen Tagen trafen hier auch drei Landleute ein: eine resolute Bauersfrau von 46 Jahren mit ihrem Ehemanne und noch ein zweiter Bauergutsbesitzer aus Rünnersdorf bei Löbau in Sachsen. Sie erzählte, daß sie schon vor vielen Jahren mit ihrem ersten Manne den Kamm des Riesengebirges bereist hätte; jedoch damals wären sie nicht auf die Schneekoppe gekommen. Dorthin hätte sie aber gern gewollt. Ihr Mann hätte zwar keine Lust zu der anstrengenden Reise gehabt, endlich hätte er sich entschlossen. So sind sie nun am Freitag den 16. d. Mts. mit dem ersten Zuge aus Löbau weggefahren. Von Hirschberg sind sie bis Rillerthal mit der Secundärbahn gefahren; von da aus haben sie die Reise zu Fuß fortgesetzt, über Kirche Wang, Hampelbaude, Riesenbaude auf die Koppe. Um 4 Uhr Nachmittags sind sie herabgefliegen und denselben Tag noch bis Marschendorf marschirt, von da am folgenden Tage zu Fuß nach Johannisdorf-Freiheit, dann mit der Bahn bis Trautenau und mit Fuhrer nach Adersbach. Dort haben sie sich die Felsen angesehen, sind dann zu Fuß nach Beckelsdorf und durch die Felsen und dann noch nach Halbstadt gewandert. Sonntag früh fuhren sie über Zellhammer, Ruhbank, Görlitz in die Heimath zurück. — Möchten viele Bauersleute solche Naturfreunde sein! Wir glauben, daß sehr viele Bewohner des Hirschberger Thales die Schneekoppe z. B. bisher nur von unten gesehen haben.

Cudowa, 21. Juli. Unser Bad ging vor einigen Tagen aus den Händen des bisherigen Besitzers, Kammerherrn von Bobbin, an den Reichstagsabgeordneten Franz Vertram zum Preise von einer Million Mark über. Der neue Besitzer beabsichtigt, das Bad, welches, wie sich in der gegenwärtigen Saison wieder zeigt, der stetig steigenden Zahl der Kurgäste nicht immer entsprechende Unterkunft zu bieten vermag, durch Neubauten erheblich zu vergrößern. So ist der Platz gegenüber dem Kursal für den Bau eines großen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Logirhauses in Aussicht genommen.

Ebersbach, 22. Juli. Dieser Tage ist in die hiesige Kirche eingebrochen worden. Die Diebe, welche es auf einen eisernen Kasten abgesehen hatten, waren jedoch trotz aller Anstrengungen nicht im Stande, diesen fortzubringen. Als sie das Vergebliche ihrer Anstrengungen sahen, verschwanden sie unter dem

Schutze der Nacht unter Zurücklassung eines am Fenster angehängten Seiles. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Forst i. L., 20. Juli. Ein raffinirter Schurkenstreich, wie er nichtswürdiger kaum erdacht werden kann, ist vorgestern Abend im Restaurant Feldschlößchen zur Ausführung gelangt. Im Saale wurde bei Klagenmusik Tanzkränzchen abgehalten. Noch etwa zehn Paare drehten sich zur angegebenen Zeit im Tanze, als plötzlich ein dumpfer Krach ertönte, infolge dessen die anwesenden Personen entsetzt gegeneinander prallten, zugleich drangen Rauchwolken durch die Fugen des Fußbodengetäfels. Man glaubte im ersten Schrecken, eine Gas-Explosion sei erfolgt, doch der sich verbreitende starke Pulvergeruch ließ bald diese Annahme als irrig erscheinen. In den vordersten der an die nördliche Giebelseite des Gebäudes ausmündenden Luftcanäle war eine 1 Fuß lange, mit Schießpulver gefüllte Blechhülse gelegt, mittelst eines langen Drahtes tief in den Canal hineingestoßen und dann durch Bündelschnur entladen worden. Nur dem Umstande, daß die Blechkapsel mit Blei, vielleicht auch unrichtig verbleit war und so dem furchtbaren Drucke der Explosion nicht Widerstand zu leisten vermochte, blieb es zu danken, daß das Substrat mißlang; die Explosion erfolgte zum großen Theile nach außen hin. Namenloses Unglück hätte angerichtet werden können, denn die Mine ging unmittelbar unter dem Gasometer auf. Im Saale ist ein Loch in dem doppelten Fußboden gerissen. Die Blechkapsel ist anscheinend von fachunkundiger Hand aus altem Zinkblech hergestellt und so groß, daß dieselbe ein Pfund Schießpulver aufzunehmen vermag. Hoffentlich gelingt es bald den Bemühungen der Polizei, den Thäter festzustellen.

Reichenbach D.-L., 21. Juli. In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. stürzte ein Klemperergeselle, welcher erst 2 Tage hier in Arbeit stand, aus dem 2 Treppen hoch gelegenen Zimmer eines hiesigen Hauses, in welches er sich zum Zweck des Uebernachtens eingeschlichen hatte, durch das Fenster kopfsüßber auf das Steinpflaster herab, und hat sich dadurch erhebliche Verletzungen zugezogen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Wie man hört, ist dies abermals eine traurige Folge des übermäßigen Genusses geistiger Getränke, an der sich so Mancher ein Beispiel nehmen könnte.

Kreuzburg, 21. Juli. Die Unthat des elfjährigen Knaben Joschke in Pöskowitz ist, wie sich jetzt herausgestellt, Familienhaß entsprungen. Die unversehrte Mutter des Knaben hat außer demselben noch vier, ebenfalls außerehelich geborene Kinder, welche sämmtlich ziemlich verwahrlost und verwildert sind. Mit den Joschke's wohnt in demselben Hause das Oel'sche Ehepaar, welches mit der Joschke in fortwährendem Streit und Zank lebte. Erst vor Kurzem war zwischen beiden Familien ein Injurienproceß ausgefochten worden, bei welchem die Joschke unterlegen war. Dieser Haß der Familienhäupter hat sich auch auf die Kinder übertragen und war das Motiv zu der schrecklichen That. Der junge Mörder soll nach seiner Unthat noch geäußert haben, daß er auch die Schwester des Oel's erstechen werde.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 22. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juli-August 36,20, pro August-September 36,30, pro September-October 36,90. — Weizen pro — — Roggen pro Juli-August 132,50, pro September-October 132,50, pro October-November 133,50. — Rüböl pro Juli-August 43,25, pro September-October 42,75. — Zink: Umschlaglos.

Breslau, 22. Juli. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 98 1/2 Ob., Ungarische Goldrente 85 1/2 Br., Russische 1880er Anleihe 86 1/2 bez. u. Ob., Russische 1884er Anleihe 99 1/2 — 3/4 bez., Oesterr. Credit-Actien 448 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 66—66 1/2—66 bez., Russische Noten 198 bez., Türken 14 1/4 bez., Egypter 72 1/2 Ob.

### Eingefandt.

Wie kommt es, daß die Hunde einer so strengen Controlle unterworfen werden, während man Katzen, die ebenso gut von der Tollwuth befallen werden können und außerdem, wie allabendlich auf der Promenade beobachtet werden kann, den Eingebüßeln so nachstellen, frei herumlaufen läßt?

### Ein Vogelfreund.

Das Urtheil der Aerzte allein ist massgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen Krankheitsfällen bewährt oder nicht und verweisen wir z. B. auf die Aussprüche von einer grossen Anzahl Universitätsprofessoren über die so allgemein in Anwendung kommenden Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Dieselben haben das ungetheilte Lob der Aerzte gefunden und diesen verdankt das Präparat unzweifelhaft die colossale Verbreitung, welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres und unschädliches Abführmittel gefunden. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. 2195

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Heut Morgen 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr wurde meine liebe Frau Lina, geborene Gillet, von einem munteren Söhnchen glücklich entbunden.  
Stöckel-Kauffung,  
22. Juli 1886  
2202 **Sorsche.**

Im Verlage des Bibliographischen Instituts zu Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Wegweiser durch das Riesengebirge,**  
Sergebirge, Waldenburger Gebirge, die Grafschaft Glatz, Altvatergebirge und Rährisches Gesehke,  
von D. Letzner.  
2189 **Bereinsbuch des Riesengebirgsvereins.**  
Fünfte Auflage. Verachtigter Neudruck von 1886.  
Mit 1 Uebersichtskarte, 2 Specialkarten, 1 Panorama und 1 Routennetz.  
Noth gebunden. Preis 2 Mark.

**Taschenbuch**  
bes 2066  
**Deutschen Rechts,**  
enthaltend sämtliche  
**Reichs- u. Reichsjustizgesetze**  
(im Nachtrage die neue Gewerbeordnung, die Krankenversicherung der Arbeiter und das Unfallversicherungsgesetz)  
nebst einem  
**erklärenden Wörterbuche.**  
Preis eleg. geb. 2 Bk. 50 Pf.  
Leipzig. **C. A. Koch's**  
Verlagshandlung.

**Neu! Neu!**  
Verlag von Paul Oertel, Hirschberg.  
**Führer**  
durch **Messersdorf**  
und seine nächste Umgebung,

von **Oskar Rühle.**  
Auf Frankoeinführung von 30 Pf. (auch in Briefmarken) erfolgt Frankofreierung.

**Medicinal-Tokayer.**  
Schutzmarke.

Durch directe Verbindung (ohne Zwischenhandel) mit dem Grossgrundbesitzer **Ern. Stein in Erdö-Bénye** bei Tokay, Eigentümer von 10 Weinbergen (darunter Fekete und Veres vom Minister-Präsidenten von Tisza) verkaufe ich im Detail zu **Engros-Preisen** süßen sowie mildherben **Medicin-Tokayer** in Flaschen mit Original-Verschluss und Schutzmarke versehen.



Begutachtungen von ersten medicinischen u. chemischen Autoritäten Deutschlands, sowie Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye liegen bei mir zur Einsicht aus.

NB. Besonders mache ich auf Marke „Château Ern. Stein“ mildherb vom Wein-gut Baksa aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.

**H. O. Marquard,**  
Hirschberg. 1151  
**Lutherische Kirche Hirschdorf.**  
Am 5. Sonntage nach Trinit., den 25. Juli, Morgens um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und Nachmittags um 2 Uhr predigt Herr Pastor Ebel.

**Arbeitsbücher,**  
nach neuester ministerieller Vorschrift, vorrätzig bei  
**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
Hirschberg.

Es arbeiten zur Zeit Leute von mir an einem größeren Brunnen für die Papierfabrik in Cunnersdorf. Da diese Arbeit in Kurzem beendet sein wird, würde ich gern bereit sein, persönlich Rücksprache über weitere Arbeiten bei meinem demnächstigen Dortsein zu nehmen. Ich übernehme unter Garantie **Erdbohrungen für jede Tiefe durch festes Gebirge und lose Schichten, Brunnenbauten für jedes Wasserquantum, größere Wasseranlagen.** Anschläge kostenfrei.  
**Hermann Blasendorf,**  
Berlin S. O., Engelauer 6a, 2203  
Pumpenfabrik, Brunnenbaugeschäft.

**Bei Husten und Heiserkeit.**  
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kraken im Halse empfehle ich meinen  
1420

**Schwarzwurzel-Saft**  
als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf.  
**Alt-Reichenau. Th. Budde, Apotheker.**  
In Hirschberg bei den Herren **Paul Spehr u. Ed. Bettauer,** sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky in Warmbrunn** und **O. Helke in Petersdorf.**

**Wer Schlagfluss fürchtet**  
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.  
2597

**„Deutsche Bierhalle“**,  
Bahnhofstrasse 54.  
Anerkannt gute und billige Küche.  
**Stammfrühstück**  
à Portion 30 Pf.  
**Gewählter Mittagstisch**  
von 12—3 Uhr à Couvert 0,75—1,50 Mt.,  
**Speisen à la Carte**  
(<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und <sup>1</sup>/<sub>3</sub> Portion) zu jeder Tageszeit.  
**Auswank vorzügl. Biere etc.**  
2199 **M. Laske, Besitzer.**

**Ginen Gehilfen,**  
guten Arbeiter, suche sofort.  
**Kittelmann, Uhrmacher,**  
Warmbrunn.  
2201

**Kirchl. Nachrichten Hirschberg.**  
Antiswoche des Herrn Pastor Schent vom 25. bis 31. Juli. — Am 5. Sonnt. nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor Schent. Nachmittagspredigt: Herr Pastor pr. Finster. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor Schent. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schent.

**Meteorologisches.**  
23. Juli, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 730<sup>1</sup>/<sub>2</sub> m/m (gef. 734). Luftwärme +19°R. Niedrigste Nachttemperatur +14°R.  
**F. Hapel, Schildauerstrasse 7.**

**Geistliches Concert**  
in der  
evangel. Kirche zu Fischbach  
zum Besten ihres Kirchthurmbaues,  
Sonntag den 25. d. Mts., Nachm.  
5 Uhr,  
unter gütiger Mitwirkung des königlichen Domfängers Herrn **Gurland** aus Berlin und anderer geschätzter, musikalischer Kräfte, sowie des Männergesangsvereins hiersebst.  
Eintrittsbillets 0,50 Mt., auf den Emporen 0,20 Mt. Mehrbeträge zu obengenanntem Zweck werden mit Dank angenommen.  
**Koelbing, Walter,**  
Pastor. 2199 Cantor.

**Theater in Warmbrunn.**  
Sonntag den 25. Juli:  
„Der Walzerkönig.“ Operetten-Posse in 4 Akten von Mannstädt.  
Montag den 26. Juli:  
Extra-Vorstellung für Groß und Klein!  
Zum 2. Male (ganz neu):  
„Goldene Kinderträume.“  
Märchen mit Gesang und Tanz.  
Anfang Punkt 5 Uhr.  
Kleine Preise.  
Dienstag den 27. Juli:  
Zum 1. Male (ganz neu):  
„Zilli.“ Lustspiel-Novität v. Stahl.  
(Auf dieses neue Lustspiel erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.)  
2200 **E. Georgi.**

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. M. 1864 des Kaisers und Königs und unter dem Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen  
**Grosse Jubiläums-Kunstaussstellungs-Lotterie.**  
Ziehung am 15. September c. und folgenden Tagen.  
Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet  
**Carl Heintze**  
Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:  
**Hamburg, Grosse Johannisstrasse 4.**

**Gewinn-Plan.**

1 à 30 000	=	30 000	„
1 à 20 000	=	20 000	„
1 à 15 000	=	15 000	„
1 à 10 000	=	10 000	„
3 à 5 000	=	15 000	„
10 à 2 000	=	20 000	„
20 à 1 000	=	20 000	„
20 à 600	=	12 000	„
30 à 400	=	12 000	„
35 à 300	=	10 500	„
50 à 200	=	10 000	„
90 à 150	=	13 500	„
100 à 120	=	12 000	„
100 à 100	=	10 000	„
200 à 40	=	8 000	„
800 à 20	=	16 000	„
1 000 à 10	=	10 000	„
1 200 à 5	=	6 000	„
25 000 Gew.	=	50 000	„
28 662 Gew. i. W. v.	=	300 000	„

1514 Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen:

**Prof. Dr. Thomé's**  
fein colorirte  
**Flora von Deutschland**  
Oesterreich und der Schweiz.  
Complet in ca. 36 Lieferungen à 1 Mark, pro Lieferung mit 14—16 prächtigen, naturgetreuen, mustergültigen Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text! **Liefg. 1 zur Ansicht!**  
Der bei dieser trefflichen Ausstattung abnorm billige Preis ist nur bei grosser Auflage möglich. Sehen Sie sich das hervorragende Werk, auf diesem Gebiete einzig in seiner Art, einmal an!  
Band II (11 Lieferungen) mit 160 f. Tafeln zum Subscriptionspreise von nur 11 M. ist erschienen!!  
**Prospect mit Probetafel gratis!**  
Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

**Berliner Börse vom 22. Juli 1886.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bb.-Ed. rück. 115	4 1/2 114,10
Imperials	—	do. do. rück. 100	4 1/2 101,90
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,65	Preuß. Hyp.-Berf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,00
Russische do. 100 Ro.	197,85	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,80
		do. rück. à 110	4 1/2 111,30
		do. do. rück. à 100	4 102,60
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,50	
Preuß. Conf. Anleihe	4	105,70	
do. do.	3	103,25	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,80	
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,90	
do. do. diverse	—	—	
do. do.	3	—	
Berliner Pfandbriefe	5	118,50	
do. do.	4	105,30	
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	99,90	
Bosensche, neue do.	4	101,70	
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	101,10	
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	100,20	
do. do. C II. do.	4 1/2	101,80	
Bommerische Rentenbriefe	4	105,10	
Bosensche do.	4	104,75	
Preussische Rentenbriefe	4	104,75	
Schlesische do.	4	104,75	
Sächsische Staats-Rente	3	94,90	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	142,40	
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 1/2	98,40	
do. do. IV	3 1/2	98,10	
do. do. V	3 1/2	93,50	
Pr. Bb.-Ed. rück. 110	5	111,50	
do. do. III rück. 100	5	106,75	
do. do. V. VI rück. 100	5	102,50	
<b>Bank-Actien.</b>			
Breslauer Disconto-Bank	5	89,80	
do. Wechsel-Bank	5 1/2	102,10	
Niederlausitzer Bank	5	92,75	
Norddeutsche Bank	6 1/2	149,50	
Oberlausitzer Bank	5 1/2	104,10	
Oesterr. Credit-Actien	8 1/2	449,50	
Bommerische Hypotheken-Bank	0	—	
Pfenniger Provinzial-Bank	6 1/2	119,10	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	105,70	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2	136,00	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	103,80	
Preussische Hypoth.-Berf. 25 pCt.	5 1/2	97,00	
Reichsbank	6 1/2	139,00	
Sächsische Bank	5 1/2	120,10	
Schlesischer Bankverein	5	105,00	
<b>Industrie-Actien.</b>			
Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	70,50	
Breslauer Pferdebahn	5	131,50	
Berliner Pferdebahn (große)	11	260,00	
Braunschweiger Zute	11	104,00	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 1/2	135,25	
Schlesische Feuerversicherung	—	—	
Havensbg. Spin.	7	123,10	
<b>Bank-Discount 3% — Lombard-Zinsfuß 3 1/2%.</b>			
Briant-Discount 1 1/2—1 3/4%.			